

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 47 (2008)
Heft: 3: Wohnumfeld = Habitat et alentours

Artikel: Edouard François, die Kunst lebendiger Architektur = Edouard François, l'art de verdir le dur
Autor: Heyraud, Pascal / Collet, Stéphane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview, geführt von
Pascal Heyraud
und Stéphane Collet

Edouard François, die Kunst lebendiger Architektur



Schon 1996 veröffentlichte anthos den Kindergarten der Schule Buffon in Thiais¹, ein Gebäude von Duncan Lewis und Edouard François, welches wie von Bäumen getragen scheint. Heute wird die Arbeit von Edouard François und seinen Mitarbeitern in weiten Kreisen anerkannt. Projekte wie sein «Tower Flower» in Paris, ein Mietwohnungsgebäude, dessen umlaufende Balkone von vornherein bepflanzt wurden, oder das «wachsende Gebäude» in Montpellier, welches aus Balkonen und geschlossenen Räumen aus Holz besteht, die aus der eingesäten Drahtschotterkorb-Fassade scheinbar herauswachsen, bestätigen die Lust des Architekten an der Verwendung von pflanzlichen Baustoffen. In seinem kürzlich fertig gebauten Projekt «Eden bio» – etwa 100 Wohnungen und Künstlerateliers in Paris – wendet Edouard François einige Kunstgriffe an, welche die Originalität seines Vorgehens auch in anderen Bereichen aufzeigen. Die den Eingang zum Stadtviertel bildenden Gewächshäuser dienen als «Garten-Kultur-Erinnerung»; begrünte Fassaden und andere Pflanzungen sowie die von den existierenden Strukturen inspirierte bunte Formenvielfalt der Gassen und Höfe schaffen eine spezielle Atmosphäre. In Zusammenarbeit mit der Landschaftsarchitektin Sophie Barboux stellen die Architekten Überlegungen zur Wiederherstellung eines funktionierenden Ökosystems mit den entsprechenden Interdependenzen al-

«Tower Flower» in Paris.
Die Pflanzgefäße wurden
bauseits installiert.

«Tower Flower» à Paris.
Les pots font partie de la
construction.

En 1996 déjà, anthos publiait une réalisation d'Edouard François et de Duncan Lewis, l'école maternelle du groupe scolaire Buffon à Thiais¹, où les arbres semblent porter le bâtiment. Aujourd'hui, le travail d'Edouard François et de ses collaborateurs est largement reconnu. Des projets comme «Tower Flower», un immeuble à Paris entouré de balcons plantés d'office, ou «L'immeuble qui pousse» à Montpellier – fait de balcons et de pièces fermées (en bois) sortant d'une façade en gabions ensemencés – confirment cette envie de l'architecte d'utiliser le végétal comme matériaux de construction. Dans son récent projet «Eden bio» (une centaine de logements et ateliers d'artistes à Paris), Edouard François met en œuvre toute une panoplie de mesures qui démontrent bien l'originalité de sa démarche. Des serres, agissant comme une «mémoire horticole» forment l'entrée de l'îlot construit; la volumétrie chahutée des impasses et cours – inspirée par le quartier existant – crée une ambiance particulière; la façade végétale et les autres plantations. En collaboration avec la paysagiste Sophie Barboux, une réflexion a été menée afin de recréer l'interdépendance entre tous les êtres vivants du site. Eden bio est le premier quartier biologique de logements sociaux de la ville de Paris.

anthos revient 12 ans après sous la forme d'une discussion avec Edouard François sur l'évolution de ses projets et de sa démarche, du bâtiment à la ville.

Edouard François, l'art de verdir le dur

Interview menée par
Pascal Heyraud
et Stéphane Collet

ler dort lebenden Wesen an: Eden bio ist das erste «biologische Sozialwohnungsquartier» der Stadt.

Zwölf Jahre nach der ersten Veröffentlichung eines Gebäudes von Edouard François befragt anthos ihn nach der Entwicklung seiner Projekte, vom Gebäude bis zur Stadt.

anthos: Die Art, in der Sie Pflanzen in und um Ihre Bauten verwenden, hat sich verändert. Zu Beginn stellten diese eher eine Beihilfe zur Einbindung der Gebäude in die Landschaft dar, dienten als Tarnmittel ohne direkte Verbindung zum Gebauten, während Sie diese später in die Fassaden aufnahmen oder in Ihrem Projekt in Montpellier sogar mit den Drahtschotterkörben zum Baumaterial machen. Wie verwenden Sie Pflanzen heute?

Edouard François: Meine grüne Periode ist beendet. Für mich ist der Moment gekommen, zu etwas Neuem überzugehen. Wenn man einen Kunden überzeugen kann, die Fassaden seiner Gebäude zu begrünen, obwohl dieser zu Beginn nur an einer Erhöhung der Baudichte interessiert war, so meine ich, das als Erfolg verzeichnen zu können. Anders ausgedrückt, diese Art von Pflanzenverwendung hat mich interessiert, als die an mich herangetragenen Fragestellungen in einem landschaftlichen Kontext standen. Heute arbeite ich eher im städtischen Umfeld. Das Gebäude Fouquet zum Beispiel, auf dem Champs Elysees, zeigt, wie wichtig der Kontext ist. Wenn man die Arbeit an der Fassade des Gebäudes Fouquet mit der Gestaltung des Weilers Jupilles vergleicht, zeigen sich die Zusammenhänge deutlich: Auf der einen Seite haben wir hier einen Gebäudeblock nach Haussmann, welcher durch bepflanzte Öffnungen strukturiert wird, auf der anderen Seite eine durch Fenster transparent gemachte Pflanzung. Diese Gestaltungen stehen im Zusammenhang.



anthos: Le rôle et la place du végétal a évolué dans vos réalisations, élément d'intégration ou de camouflage dissocié du construit, il s'intègre aux façades, puis, fait finalement partie, avec la pierre, du matériel de construction dans votre projet de Montpellier. Qu'en est-il aujourd'hui?

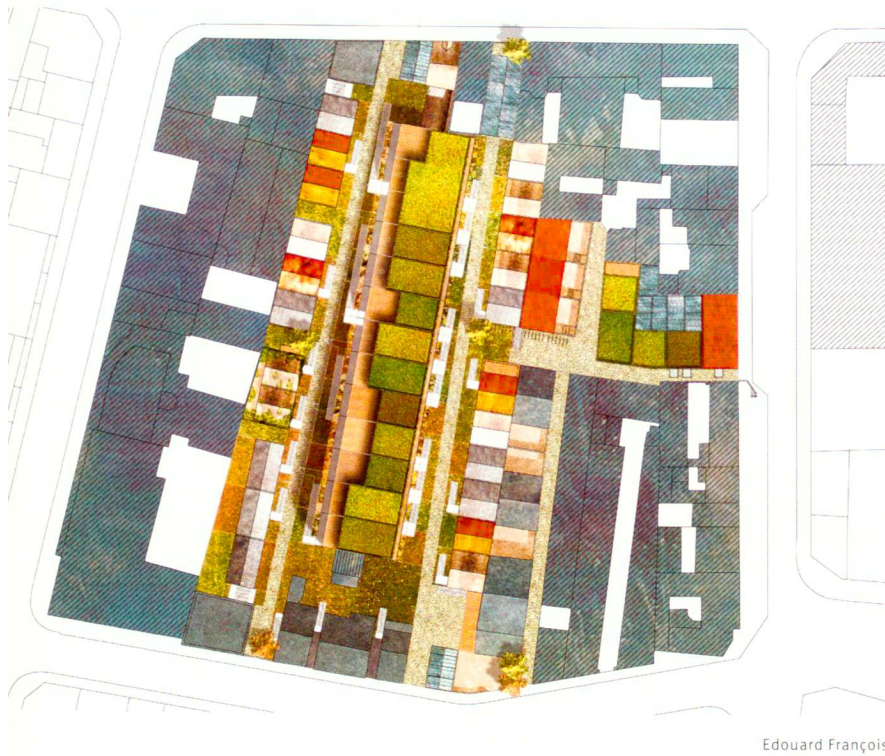
Edouard François: J'ai fini ma période verte. Il est temps pour moi de passer à autre chose. Quand on parvient à convaincre le client de réaliser des façades végétales alors qu'il ne pense qu'à augmenter ses points constructibilité, alors là je pense avoir réussi quelque chose. En d'autres mots, je me suis intéressé à la façade végétale à une époque où les questions qu'on me posait étaient essentiellement des questions dans des contextes végétaux. Maintenant, j'ai évolué et je suis dans les contextes urbains. Par exemple, avec l'immeuble du Fouquet sur les Champs Elysées, on voit bien que la question du contexte est omniprésente. Si vous regardez le travail de la façade du Fouquet et le travail sur le hameau de Jupilles, on a des similitudes assez fortes. D'un côté, un îlot haussmannien troué par des fenêtres végétales, de l'autre du végétal percé par des fenêtres, il y a une continuité dans la démarche.

Mit Ihrem Projekt Eden bio² haben Sie ein ganzes Stadtviertel neu gestalten können. Entwickeln Sie hier Vorbilder für die Stadt von morgen?

Ich will auf keinen Fall Vorbilder entwickeln, ich möchte neue Nutzungen provozieren. Das

«Das wachsende Gebäude» in Montpellier. Die Drahtschotterkörbe wurden mit einer Mischung aus Vulkanstein und Erde gefüllt.

«L'immeuble qui pousse» à Montpellier. Les gabions sont constitués d'un mélange de pierre de lave et de terreau.



Edouard François

Das Projekt «Eden bio» in seinem urbanen Kontext.

Plan du projet «Eden bio» dans son contexte urbain de Paris.

Baustelle in Paris.

Chantier anonyme à Paris.

Projekt liegt im Bezirk 20 mit seinen sehr speziellen Gässchen. An solchen Orten darf man das Vorhandene nicht durch vorfabrizierte Modelle zerstören – und damit der Geschichte den Rücken zukehren –, sondern man muss immer neu nach dem Genius Loci suchen. Eden bio ist ein gutes Beispiel für dieses Vorgehen. Hier habe ich stärker am Inneren des Stadtviertels gearbeitet als an seiner äusseren Begrenzung. Ich meine, dass man in Paris und in zahlreichen anderen Städten die Strassen wieder für Sonne und Pflanzen durchlässig machen sollte.

Inwiefern passen Ihre Ideen zur Vision eines neuen, nachhaltigen Städtebaus?

Im Falle von Eden bio ging es zum Beispiel um die «normalen» Baustellenpraktiken, bei denen der anfallende Bauschutt vor Ort vergraben wird und welche wegen der so verursachten starken Verschmutzung später gut gedeihende Pflanzungen verhindern. Die von uns gefundene Lösung hiess «den Arbeitern Angst machen», indem wir ihnen sagten, der Boden sollte von Anfang an zu einem Bio-Boden gemacht werden. Die Aufschüttungen mit der dem Label Demeter entsprechenden Erde wurden anschliessend durch Planen abgedeckt.

Welche Kriterien verwenden Sie bei der Pflanzenwahl?

Wir haben sehr kleine Pflanzen gesetzt. Ich weiss jedoch, dass schon nach etwa drei Jahren der Wachstumsvorsprung im Vergleich zur

Dans votre projet «Eden bio»², vous avez développé un projet pour l'ensemble d'un nouveau quartier. Ces projets préfigurent-ils la ville de demain?

Moi, je ne préfigure strictement rien. Je cherche à provoquer des usages nouveaux. On est dans le 20^e arrondissement avec des typologies très particulières de venelles. Ici, plutôt que d'imposer des modèles destructeurs, qui en réalité tournent le dos à l'histoire du quartier, il faut à chaque fois trouver le Genius Loci des endroits où l'on travaille. Eden bio est un exemple de ce type de travail. Ici, j'ai travaillé plus sur l'idée d'un intérieur d'îlot que sur l'idée d'une façade d'îlot. Je pense qu'à Paris du moins, comme pour certaines autres villes, il faut recréer la perméabilité des rues au soleil et aux plantes.

Comment pensez-vous que vos idées s'intègrent dans une vision d'un nouvel urbanisme qui prendrait en compte la notion du développement durable?

Dans le cas du projet Eden bio, la réflexion a porté sur le lien entre les conditions usuelles du chantier, dont les déchets finissent souvent dans les fouilles, et les plantations qui n'arrivent pas à prospérer sainement avec une telle pollution. La solution adoptée a été de «terroriser les ouvriers» en leur expliquant que le sol était rendu bio dès le départ. En le remblayant non pas avec les déchets de chantiers mais avec un mélange de terre répondant au label Demeter, qui est ensuite bâchée.



Stéphane Collet

Quels sont vos critères pour le choix des plantes?

Les plantes que j'ai choisies sont toutes petites au départ. Mais je sais qu'au bout de trois ans, je serai gagnant avec des plantes plus hautes, mieux développées que si j'avais voulu tout, tout de suite.

Et dans cette idée de développement urbain, quels seront les rapports et les interactions entre l'habitation et les espaces publics et privés?

¹ anthos 3/1996, p. 20 s.

² Le projet a été sélectionné pour la Biennale de Venise, pour le pavillon français par Francis Rambert sur l'appellation et sur la thématique de «généro cité»



Edouard François (3)



Pflanzung von grösseren Exemplaren aufgeholt wird, die Pflanzen sind dann höher und kräftiger, als wenn man von Anfang an eine «reife Anlage» hervorzaubern will.

Welche Vorstellung haben Sie über die Beziehung zwischen Wohnraum und öffentlichem und privatem Freiraum?

Für Eden bio ging es darum, Räume unterschiedlicher Massstäbe miteinander zu verweben. Die verschiedenen Identitäten der vorkommenden Systeme werden ineinander verschachtelt. Zuerst teilten wir die Grundstücke mit Hilfe von zwei grossen, parallel verlaufenden Gassen, die nicht miteinander verbunden sind. Nur ich weiss, wie man von einer dieser Gassen in die andere kommt. Normalerweise ist der Durchgang nicht möglich. Zwischen beiden Gassen befindet sich «Landschaft». Grosse Aussentreppen führen zu den Eingangsbereichen der Gebäude, welche eine weitere Einheit und Zugänge mit den ihnen eigenen Charakteristika bilden. Es entsteht somit eine Abfolge von Raumzonen bis ins Private. Und dies nenne ich die Verschachtelung von Identitäten. Solche Strukturen findet man heute noch in italienischen Städten. Sie existierten auch in mittelalterlichen Siedlungen, sie bieten eine ganze Reihe von Durchgängen bis zum Erreichen der Privateingänge. Ich meine, dass diese verschachtelten Räume dringend neu analysiert werden sollten, da man häufig viel zu grosse Identitäten gebaut hat.

Pour Eden bio le propos était de multiplier les échelles emboîtées. On trouve différents systèmes emboîtés d'identités. On a d'abord une parcelle divisée avec deux grandes venelles parallèles et sans communications. Il n'y a que moi qui sais comment passer de l'une à l'autre. Normalement, on ne peut pas traverser. Entre les deux il y a du paysage. Il y a des grands escaliers extérieurs qui montent aux seuils, qui sont encore une identité et un accès. Tout est regroupé en différentes zones, jusqu'à l'intimité. C'est ce que j'appelle les entités emboîtées. C'est ce que l'on peut voir en Italie ou dans les cités médiévales, il y a toute une série de portes avant l'entrée chez l'individu. Et je pense que ces échelles emboîtées sont extrêmement importantes à re-analyser parce que souvent on a fait des identités trop grosses.

An einem Klettergerüst aus Holz sollen die Pflanzen die Fassade vollständig einhüllen.

Accrochées à la structure en bois, les plantes vont envahir la façade pour former une véritable enveloppe végétale.

Einbindung der neuen Wohnungen und Ateliers in das bestehende Stadtviertel Vignoles (20. Bezirk).

Imbrication des nouveaux logements et ateliers d'artistes au quartier existant des Vignoles (20^e).



Die bepflanzten Gässchen ermöglichen den Übergang vom privaten in den öffentlichen Bereich. Die Autos werden unterirdisch geparkt.

Les venelles piétonnes plantées permettent le passage du privé au public. Les voitures sont enterrées.